

In dubio pro pecunia

Der Pressesprecher der Uni Bonn, Andreas Archut, sagte gegenüber dem Kölner Stadt-Anzeiger in einem Gespräch über die umstrittene Kissinger-Professur, dass es auch eine Wladimir-Putin-Professur geben könne, sofern jemand das Ganze bezahlen würde. Das ist leider keine Satire, das Folgende schon.

„Wie praktisch jede wissenschaftliche Einrichtung im Spätkapitalismus macht auch die Uni Bonn so gut wie alles, wenn nur das Geld stimmt.“

„Der AstA begrüßt dieses pragmatische Vorgehen. Gerade in Zeiten, in denen die Menschen anfangen Kriegsverbrechen, Völkermord und Diktatur zu verurteilen, ist es wichtig, den Verbrechern dieser Welt eine Möglichkeit zu geben, ihren Ruf zu verbessern – natürlich profitiert die Universität auch davon - eine klassische win-win-Situation.“

Der Anspruch der Universität, alle wissenschaftlichen Bereiche abzudecken birgt viel Potential. Aktuelle Entwicklungen in der Weltpolitik lassen hoffen, dass künftig mehr Wahnsinnige aus Europa die Dienste der Universität in Anspruch nehmen werden, und man nicht mit meist finanzschwachen dahergelaufenen Dritte-Welt-Diktatoren Vorlieb nehmen muss.

Nachdem bei Probebohrungen der Geographen unter dem Poppelsdorfer Schloss „große Ölvorkommen“ entdeckt wurden, haben sich bereits lupenreine Finanzinvestoren aus den Südstaaten gemeldet. Shell hat im gleichen Zug angeboten, gleich die ganze Uni zu kaufen, bei Interesse der Stadt direkt auch das seit Jahren nicht mehr ansehnliche Poppelsdorf. Nimptsch ließ verlauten, eine Möglichkeit die Infrastruktur Bonn in solchem Maße aufzuwerten, würde man nicht erst seit den Investitionen durch die SMI-Hyundai gerne annehmen und wäre eine noch nie dagewesene win-win-win-Situation.

Die Universität weiß natürlich auch, dass sie den Hals nicht zu voll nehmen darf, bei einer nordkoreanischen Anfrage reichte auch schon die Zusage der Finanzierung der Kim-Jong-Un-Professur; das Angebot, eine überlebensgroße Goldstatue des „großen Führers“ Hand in Hand mit dem Rektor im Hofgarten aufzustellen,

wurde nicht in Anspruch genommen.

Das Angebot linker Gruppen, eine Fidel-Castro-Professur einzurichten, lehnte die Universität ab: „Wir lassen uns doch nicht kaufen – jedenfalls nicht für einen so niedrigen Betrag. Die müssen schon mehr bieten als nur Zigarren und guten Rum. Auch wenn es verlockend wäre die Ärzte am UKB durch billige Ersatzkräfte aus Havanna zu ersetzen.“, sagte ein hoher Würdenträger der Universität, während seine Füße von nordkoreanischen Sklaven massiert wurden.

Natürlich kommt es auch hin und wieder zu Problemen: Das Hochschulrechnungszentrum meldete schon vor einiger Zeit, dass Hacker aus dem Erdogan-Lehrstuhl versucht haben, die Mail-Accounts der Uni Bonn zu sperren. Dies gelang glücklicherweise nicht, jedoch nahm das BASIS-System einen erheblichen Schaden, der bis heute nicht behoben werden konnte.

Auch der AstA möchte von dieser erfolgreichen win-win-win-win-Strategie profitieren und ermöglicht es nun auch den international agierenden Superschurken, sich im AstA einzubringen. So gibt es bereits eine Vereinbarung über eine Zusammenarbeit des Referates für Ökologie mit Tepco. „Wir hoffen, dass sich die Strahlkraft dieser Kooperation weit verbreitet und sich wie Regen auf alle Studierenden niederschlägt.“ Auch ausgemusterte Katholiken bekommen im AstA eine zweite Chance mit dem neuen Finanzreferenten Tebartz-van Elst will der AstA Finanzskandale und Verschwendung verursachen, die „alles bisher dagewesene in den Schatten stellen sollen“. Auch freuen wir uns auf die Zusammenarbeit mit Erika Steinbach im Referat für AusländerInnen und Volksdeutsche. Leider scheiterte eine Zusammenarbeit des LesBiSchwulen und Trans*-Referates mit Herrn Hillgruber daran, dass er zu beschäftigt war, wirre Artikel in der FAZ zu verfassen.

Die BASTA wird künftig in Zusammenarbeit mit einem Joint Venture aus Fox News, Rupert Murdoch und dem Springer-Verlag herausgegeben. Ein zuvor eingegangenes Angebot des Bonner General-Anzeigers lehnte die Redaktion ab: „Wir haben auch unseren Stolz.“



Auf dem Radl...

Eine Nachlese der feierlichen Eröffnung der neuen Fahrradwerkstatt am Mathematikzentrum gibt es in dieser Ausgabe auf

Seite 2

Mit Verlaub...

Herr Hillgruber gibt den Medien mal wieder zweifelhafte Interviews und zeigt sich als unwürdiger Vertreter der Universität Bonn. Das schreibt zumindest das LBST-Referat auf

Seite 6

Blutspende

Für Studierende gibt es ab dem 28. Mai eine neue Terminspende und eine eigens dafür eingerichtete Hotline. Alle Infos dazu auf

Seite 4

Nr. 718 - 29. April 2014



Das musste gefeiert werden!

Neue AStA-Fahrradwerkstatt beim Mathematischen Institut eröffnet

Alles geht zurück auf eine Idee aus dem Jahr 2010: Die AStA-Mitglieder Jakon Horneber und Jennifer Lenzen (beide Grüne Hochschulgruppe) hatten die Idee, eine vom AStA betriebene Fahrradwerkstatt für Studierende anbieten zu können. Mit dieser Idee trat man an die Universitäts-Gesellschaft heran und konnte den Kanzler der Universität, Dr Reinhard Lutz für die Idee begeistern.

Doch oh weh, die Mühlen der Bürokratie mahlen langsam und es gab viele Probleme im Vorfeld: Der vorgesehene Raum verfügte noch nicht über eigene Fenster, der Brandschutz musste vernünftig geregelt werden und als alles so weit fertig war, meldete sich der Händler für das benötigte Werkzeug insolvent.

„Heute entschädigt für vieles!“ sagt Jakob Horneber nun im Rückblick, für den die Fahrradwerkstatt seinerzeit eines der drei großen Projekte beim Amtsantritt als AStA-Vorsitzender war. In die finale Phase hat die Fahrradwerkstatt Lukas Mengelkamp (GHG) als Referent für Ökologie geführt, für den die Fertigstellung ein ziemlicher „Nervenaufwand“ wurde. Zunächst dauerten die Baumaßnahmen länger als gedacht. Zweimal mussten die Mitarbeiterstellen ausgeschrieben werden, bis geeignetes Personal gefunden war. Dann traf das Werkzeug des insolventen Händlers doch noch nach und nach ein. „Die Mühe hat sich auf jeden Fall gelohnt“ sagt auch Mengelkamp, für den die Fertigstellung des Projekts einen schönen Abschluss seiner Referententätigkeit im AStA darstellt. „Vorher wollte ich echt nicht aufhören.“

Bei der Eröffnung durfte natürlich auch ein geladener Gast nicht fehlen: Dr. Reinhardt Lutz. Als Kanzler der Universität hat er das Projekt unterstützt und begleitet. Die Universität hat den Umbau in der Garage beim Mathematischen Institut bezahlt sowie die Kosten

für das Werkzeug und das Gehalt der Mitarbeiter übernommen, während der AStA die Einrichtung und die Verwaltung übernimmt.

„Die Uni Bonn denkt ökologiefreundlich“ erklärt Kanzler Lutz, der selbst begeisterter Radfahrer ist und bereits Schirmherr einer Aktion des ADFC war. Zudem gebe es eine Vereinbarung mit der Stadt Bonn, dass man sich um ökologisches Verkehrskonzept bemühe, für das auch Möglichkeiten geschaffen werden müssen. Die AStA-Fahrradwerkstatt betrachtet er daher als einen wichtigen Beitrag dazu.

Bereits bei der Eröffnung gibt es neben Sekt und Fruchtsaft auch Studierende, die ihr Fahrrad direkt mitgebracht haben, um es reparieren zu lassen. So kommt es, dass die beiden Fahrradmechaniker direkt im Anschluss an die feierlichen Eröffnungsreden schon Hand anlegen, um die Fahrräder wieder auf Vordermann zu bringen.

Doch wer sind diese beiden, die nun jeden Wochentag von 11 bis 15 Uhr Schläuche wechseln, Ketten ölen oder Bremsen justieren? Sie heißen Thore Sundermeyer und Andre Kuhn und sind selbst Studierende an der Uni Bonn.

Thore Sundermeyer arbeitete und bastelte in seiner Freizeit schon immer gern an Fahrrädern und besitzt selbst ganze sechs Stück. Anfangs begann er mit günstigen Fahrrädern, für die er Einzelteile nachkaufte und selbst einbaute. Später baute er sich selbst ein Rennrad zusammen. Auf diese Stelle aufmerksam wurde er durch einen Mitbewohner, der sich ebenfalls beworben hatte. Neben Studium und Fahrrädern ist Sundermeyer auch Künstler und hat eine der sonst kahlen Werkstattwände mit seiner Kunst gestaltet. Er selbst sagt: „Ich wünsche mir, dass die Fahrradwerkstatt gut angenommen wird und auch, dass wir den Leuten

dabei helfen können, selbst zu lernen, wie man Dinge am Fahrrad reparieren kann.“

Im Vergleich zu anderen Fahrradwerkstätten liegt ein Fokus darauf, die verschiedenen Arbeitsschritte zu erklären und die Studierenden selbst mit anpacken zu lassen.

Auch für Andre Kuhn ist dieser Aspekt als Mechaniker der AStA-Fahrradwerkstatt wichtig. Er hilft gern anderen Menschen, mag Studierende und ist bei seiner Arbeit in der Fachschaft auf die neue Stelle aufmerksam geworden. Mit der Einrichtung und dem zur Verfügung stehenden Werkzeug ist er sehr zufrieden. Bei der Arbeit selbst lässt er sich gern Zeit und erklärt in Ruhe die verschiedenen Schritte, ein Schlauchwechsel dauert dabei ca. 10min. Sollte einmal zu viel los sein, können Fahrräder aber auch am Ende der Schicht dagelassen werden.

Zu finden ist die AStA-Fahrradwerkstatt beim Mathematischen Institut in Poppelsdorf. Man braucht lediglich von der Endenicher Allee kommend (Haltestelle Kaufmannstraße) über den Hof gehen und dann nach rechts in die Tiefgarage einbiegen. Dort ist dann eine Tür geöffnet, durch die ihr geradeaus zur Fahrradwerkstatt gelangt.

Geöffnet ist die AStA-Fahrradwerkstatt Mo-Fr. 11-15 Uhr, Kosten fallen lediglich für Material und Ersatzteile an.

Der Service steht nur für Studierende der Universität Bonn zur Verfügung.

Beitrag und Fotos: Ronny Bittner



Kanzler Dr. Reinhardt Lutz



Das Team der Fahrradwerkstatt (rechts) mit Vertretern des AStA und dem Kanzler.



Andres Hände helfen euch ab sofort bei der Reparatur eurer Drahtesel.



Die ersten Studis lassen sich von Thore sachkundig beraten.

Wider aller Hindernisse: Es erklingt Musik in unseren Ohren

Zum ersten Mal seit 60 Jahren ist die Stelle des Akademischen Musikdirektors an der Uni Bonn nicht besetzt. Chor und Orchester des Collegium musicum sind damit in diesem Semester ohne Leitung. Die Universitätsverwaltung nimmt die Stellenvakanz zum Anlass, studentischen MusikerInnen den Zugang zu universitären Probenräumlichkeiten zu verwehren. Persönliche Kontaktaufnahmen und ein offener Brief der Studierenden an den Rektor bleiben, wir berichteten, bis heute unbeantwortet.

Seien Sie stolz auf ihre Studierenden, Herr Prof. Fohrmann

Studierende finden sich mit der vom Rektorat verordneten Generalpause jedoch

keineswegs ab: Mit finanzieller Unterstützung durch die verfasste Studierendenschaft und der Gesellschaft zur Förderung des studentischen Musizierens e.V. organisieren Chor und Orchester des Collegium musicum den Probenbetrieb in diesem Semester eigenständig. „Wir freuen uns sehr, in städtischen Schulaulen musizieren zu dürfen“, so Myriam Schafigh, Vorstandsmitglied des Chores des Collegium musicum. „Es ist aber schon ein merkwürdiges Gefühl, als studentisches Ensemble nicht mehr in der Aula unserer Universität willkommen zu sein“. AStA-Vorsitzende Alena Schmitz weist darauf hin: „Warum die Studierendenschaft die in Not geratenen Ensemb-

les finanziell unterstützt, ist falsch gefragt. Die eigentliche Frage lautet doch, warum nicht?“. Schließlich gebe es einen staatlichen Auftrag, studentische Kultur an der Universität zu fördern. Wir finden daher: Seien Sie stolz auf ihre Studierenden, Herr Prof. Fohrmann!

Es geht weiter mit der Musik

Studentische MusikerInnen stellen in diesem Semester mit viel Eigeninitiative und wider aller Hindernisse Unglaubliches auf die Beine. So konzertieren Chor und Orchester des Collegium musicum am 02. Mai um 20.00 Uhr mit dem berühmten Verdi-Requiem in der Kreuzkirche. Der Eintritt ist wie immer frei – es erklingt wieder Musik in unseren Ohren.

Neue Hotline und Terminspende

AStA und Blutspendedienst im Uniklinikum rufen Studierende zur Blutspende auf

Blutspenden rettet Leben. Täglich werden allein im Bonner Universitätsklinikum ca. 150 Blutkonserven für notwendige Behandlungen und Operationen benötigt. Blut kann nicht künstlich hergestellt werden und rund 80 Prozent aller Bundesbürger benötigen mindestens einmal im Leben Blut oder ein aus Blutplasma hergestelltes Medikament. Blutkonserven werden u.a. benötigt um Schwerstverletzte zu versorgen, chronisch kranke Menschen optimal zu behandeln und Operationen durchzuführen

Allein am Uniklinikum in Bonn wurden 2013 insgesamt über 16.000 Vollblutspenden geleistet, benötigt werden allerdings etwa doppelt so viele Vollblutspenden! Um das knappe Spenderblut möglichst verantwortungsvoll zu verwenden, werden aus Zellen und Plasma einer Blutspende jeweils zwei „Blutkonserven“ hergestellt.

Damit dieser Bedarf abgedeckt werden kann, gibt es im Universitätsklinikum Bonn auf dem Venusberg einen eigenen Blutspendedienst. Im Institut für Experimentelle Hämatologie und Transfusionsmedizin kann man an fünf Tagen die Woche Blut spenden und somit die Arbeit der Ärztinnen und Ärzte des Uniklinikums unterstützen.

Vertreter/innen des AStA der Uni Bonn haben sich vor Kurzem selbst ein Bild von der Einrichtung auf dem Venusberg gemacht, über eine Zusammenarbeit gesprochen und natürlich auch Blut gespendet. Die AStA-Vorsitzende Alena Schmitz sagte dazu: „Jedem kann es bei einem Unfall passieren, dass er auf eine Blutspende angewiesen ist. Leider ist das Wissen um die Nutzung der Spenden immer noch begrenzt. Bei der Spende im Uniklinikum kann man sich sicher sein, dass das Blut direkt den Patientinnen und Patienten in Bonn zugute kommt.“

Für Studierende ist nun vom Universi-

tätsklinikum eine neue Terminspende eingerichtet worden, die **jeden Montag von 7:30 bis 11 Uhr** angeboten wird. Parallel dazu gibt es eine eigens für Studierende eingerichtete Telefonhotline, bei der man die Termine vereinbaren und alle eventuellen Fragen und Probleme besprechen kann, bevor man die Fahrt auf den Venusberg antritt. Die Telefonhotline ist ab 28. April täglich von **12-13 Uhr** unter **0228/287-15174** zu erreichen. Zusätzlich zum Angebot können Studierende auch zu den üblichen Spendezeiten in kleinen Gruppen (bis max. 5 Personen) zur Blutspende kommen, sollten sich vorab allerdings als Gruppe anmelden.

Spenden kann man, wenn man sich gesund fühlt und ausreichend gefrühstückt und getrunken hat. Man sollte außerdem mindestens 18 und höchstens 68 Jahre alt sein (Neuspender bis 59 Jahre), ein Mindestgewicht von 50kg besitzen und einen gültigen Personalausweis dabei haben. Vor der Spende selbst muss man noch einen

Fragebogen ausfüllen und einen kurzen medizinischen Check durchlaufen, bei dem auch Blutdruck, Puls, Körpertemperatur und der rote Blutfarbstoff (Hb) gemessen wird. Im Anschluss an die Spende gibt es u.a. einen kostenlosen Imbiss.

Der Blutspendedienst des Uniklinikums befindet sich im Institut für Experimentelle Hämatologie und Transfusionsmedizin (Sigmund-Freud-Str. 25), das mit der Buslinie 600 oder 601 Richtung „Venusberg Unikliniken“ gut zu erreichen ist (Haltestelle „Hauptpforte Kliniken“)

Weitere Infos findet ihr auf der Seite www.bonnerblut.de, von 12-13 Uhr bei der Studierendenhotline unter **0228/287-15174** oder schickt eine E-Mail an blutspende@ukb.uni-bonn.de

Beitrag: Ronny Bittner

Foto: © Katharina Wislsperger/UKB



Die AStA-Vorsitzende Alena Schmitz bei der Blutspende auf dem Venusberg

Die „Lobby“ meldet sich

Ein Beitrag des LBST*-Referats zur Diskussion um Homosexualität und zum Recht auf freie Meinungsäußerung

In einem Artikel vom 20.02.2014 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung beteiligte sich der Bonner Dozent für öffentliches Recht, Professor Dr. Christian Hillgruber, an der Debatte über die Rechte Homosexueller in Deutschland. Er vertrat darin die These, Meinungs- und Handlungsfreiheit seien in dieser Diskussion in Gefahr. Die Interessen homosexueller Menschen hätten längst ein zu großes Gewicht, während die Gegner der Homosexualität eine neue Minderheit darstellten, die eines besonderen Schutzes bedürfe. Nach der Lektüre hatten wir, das Les-BiSchwulen- & Trans*-Referat (LBST*) das Bedürfnis, eine Antwort zu verfassen:

Sowohl der Inhalt des Artikels wie auch seine Formulierungen sind in unseren Augen unangebracht. Seine Wortwahl unterstreicht schon im ersten Absatz den Tenor des Textes. Wenn Professor Hillgruber von „Sieger[n]“ (erster Absatz), „Besiegte[n]“ (ebd.), „Niederlage“ (ebd.) oder auch vom „Angriff auf die Meinungsfreiheit“ (fünfter Absatz) spricht, stellt er die Situation als Kampf oder gar Krieg dar, in dem eine Seite die andere demütigen will, auch nachdem diese schon verloren hat. Diese Polemik bedient ein schlichtes Schwarz-Weiß-Denken, das der Sache nicht gerecht wird und nur für eine Verhärtung der Fronten sorgt. Professor Hillgruber kann das nicht vernünftigerweise wollen.

Es ist uns nicht verständlich, woher die Überzeugung kommt, es gebe eine „Lobby der Homosexuellen“ (vierter Absatz), die „der Minderheit, die noch immer eine abweichende Meinung vertritt, die Freiheit nehmen [möchte], Homosexualität weiterhin negativ zu bewerten“ (ebd.) und „die Besiegten auch noch demütigen [will]“ (erster Absatz). Uns ist bisher nicht bekannt, dass es eine solche Lobby mit einem solchen Motiv gäbe. Tatsächlich glauben wir nicht, dass es eine Gruppe von Menschen egal welcher Sexualität gibt, die den Gegnern der Homosexualität

(Ausdruck entstammt dem Artikel) die Meinungsfreiheit nehmen will. Auch aus dieser Sicht ist Professor Hillgrubers Ausdrucksweise deshalb nicht angebracht. Das LBST*-Referat – das selbstverständlich nicht für die ganze wie oder wo auch immer existierende Homosexuellen-Lobby sprechen kann – findet jedenfalls, dass es stattdessen um einen freiwilligen Austausch gehen sollte, um Toleranz und Akzeptanz gegenüber einer Vielfalt von Lebensentwürfen, sexuellen Identitäten und Orientierungen. Zumindest aber im Diskurs und also auch in einem Artikel sollte der Ton ein anderer sein, als ihn Professor Hillgruber hier anschlägt.

So setzt er zum Beispiel auch die wohl von Befürwortern der gleichen Rechte für Homosexuelle verwendeten Ausdrücke wie „Antidiskriminierung“ und „Normalität“ in Anführungszeichen, nicht um sie zu zitieren (es fehlt jede Quellenangabe), sondern vermutlich eher, um infrage zu stellen, dass sie im Zusammenhang überhaupt angemessen sind. Dem Artikel kann nicht nur an dieser Stelle entnommen werden, dass Professor Hillgruber anzweifelt, dass Homosexualität normal ist und dass Homosexuelle hierzulande diskriminiert werden (genauer in Deutschland und Westeuropa sowie Nordamerika, s. Absatz zwei); ebenso wenig hält er anscheinend die Haltung von Gegnern der Homosexualität für Homophobie (s. fünfter Absatz).

Trotzdem findet das Ansinnen homosexueller Menschen Unterstützung, was offenbar verwundert: „Obwohl es sich um eine kleine Minderheit handelt, die in einer Demokratie eigentlich durchsetzungsschwach sein müsste, ist es der Gruppe der Homosexuellen [...] gelungen, ihre Agenda voller Gleichberechtigung und Gleichstellung [...] zu einer Agenda der Mehrheitsgesellschaft zu machen“ (zweiter Absatz). Ohne genaue Kenntnis von Statistiken, die diese Behauptung bestätigen oder widerlegen mögen (das

wäre eigentlich Professor Hillgrubers Aufgabe), möchten wir hier kurz einhaken. Was ist gemeint, wenn es heißt, eine kleine Minderheit müsste in einer Demokratie eigentlich durchsetzungsschwach sein? Ist es der Auffassung des Autors nach einfach wenig naheliegend, dass das Anliegen einer Minderheit Gewicht bekommt (an anderer Stelle könnte durchaus darüber diskutiert werden, wie durchsetzungsstark die Gruppe der Homosexuellen tatsächlich ist)? Oder findet er es falsch, wenn eine Minderheit sich grundlegende Rechte erstreitet? Spricht hier eine Sichtweise, die die Interessen der Bürger gegeneinander aufwiegt und vor allem die Agenda der Mehrheit im Sinn hat? Ohne darüber spekulieren zu wollen, was hinter der oben genannten Äußerung steht, kann gesagt werden: Erstens gibt es unabhängig der Mehrheitsverhältnisse gewisse Rechte, die jedem Menschen zustehen. Dazu gehört es auch, von Diskriminierung verschont zu bleiben und sich persönlich frei entfalten zu können. Zweitens führt das Gegeneinanderstellen der Interessen verschiedener Gruppen nicht zu einer Lösung, es entfacht und verstärkt vielmehr einen Konflikt, der gar nicht da sein müsste.

Die Interessen bzw. Forderungen homosexueller Menschen kommen denen anderer Gruppen keinesfalls in die Quere. Professor Hillgruber stellt das freilich anders dar. Homosexuelle beschränkten nämlich ihm zufolge in ihrer Freiheitsausübung die Freiheit anderer. Er spricht vom „Versuch einer Um-erziehung mit staatlichem Befehl und Zwang“ (Absatz drei). Die sogenannte Lobby der Homosexuellen wolle anderen „die Freiheit nehmen, Homosexualität weiterhin negativ zu bewerten und ihr Verhalten gegenüber Dritten an dieser Bewertung zu orientieren“ (vierter Absatz). Die Ausführungen gipfeln in dem Satz: „Es wird an der Zeit, daran zu erinnern, dass auch andere Personen als Homosexuelle Freiheit und Würde haben [...]“ (vierter Absatz). Das

ist natürlich der Fall! Wer hat je etwas anderes behauptet?

Ganz allgemein formuliert es Professor Hillgruber so: „Wenn es richtig ist, dass die Freiheit des einen da endet, wo die des anderen beginnt, kann niemand die Verwirklichung seiner Freiheit unter Inanspruchnahme einer dazu wegen ihres Gewissens nicht bereiten anderen Person begehren“ (vierter Absatz). Es stimmt selbstverständlich, dass die Freiheit des einen da endet, wo die des anderen beginnt, einfach weil dies in einer Gesellschaft, in der sich viele Individuen miteinander arrangieren, ein notwendiger Zustand ist. Das sagt aber noch nichts über die Art der Freiheit des Einzelnen und deren Grenzen aus. Genau diese muss die Gesellschaft gestalten und sieht deshalb unter anderem die Meinungsfreiheit für jeden Bürger vor. Sie kann für jedes Mitglied der Gesellschaft gleichermaßen gelten, ohne dass dadurch irgendein Widerspruch entstände, und wir als LBST*-Referat fordern weder die Beschränkung der Meinungsfreiheit Andersdenkender noch ist uns bekannt, dass irgendeine homosexuelle Lobby dies fordert oder gar vorantreibt.

Hier kommen wir aber nun zum Kern des Beitrags und auch zum Kern unserer Kritik. Professor Hillgruber führt nämlich als Beispiel für die angeblich voranschreitende Restriktion der Meinungsfreiheit das Urteil eines Gerichtes in Großbritannien an, welches das Verhalten eines Hoteliers, der einem verpartnerten schwulen Paar

kein Zimmer mit Doppelbett vermieten wollte, als „Affront gegen die Menschenwürde“ bezeichnete (s. Absatz vier). Er bemängelt, dass nicht nur die Meinungsfreiheit, sondern auch die Handlungsfreiheit jener Gegner der Homosexualität in Gefahr sei, und wirft somit beide einfach in einen Topf, wohl weil es sich um die „gewissensgeleitete Handlungsfreiheit“ (fünfter Absatz) handelt, die sich anscheinend aus der Meinungsfreiheit ableiten lassen soll. Er schreibt dazu:

„Diese Gewissensfreiheit ist auch nicht etwa nur auf das Forum Internum und die Privatsphäre beschränkt. Sie umfasst vielmehr auch die äußere Freiheit, das gesamte Verhalten an der eigenen moralischen oder religiösen Überzeugung auszurichten und dieser Überzeugung gemäß in der Öffentlichkeit zu handeln“ (vierter Absatz)

Wir möchten an diesem Punkt ganz ausdrücklich unser Bedenken äußern: Es kann nicht sein, dass im Namen der Meinungsfreiheit ein Freifahrtschein für das gesamte Verhalten auch in der Öffentlichkeit gelten soll, weil sich dieses Verhalten auf wie auch immer geartete religiöse oder moralische Überzeugungen gründet. Wohin sollte das führen? Wir können nicht nachvollziehen, wie Professor Hillgruber dazu kommt, die Meinungsfreiheit mit der Handlungsfreiheit in dieser Form zu vermengen. In unseren Augen ist diese Argumentation mehr als zweifelhaft und deshalb erübrigen sich auch der Vorwurf eines „Angriffs auf die Meinungsfreiheit“ (fünfter Absatz) und die anderen

Ausführungen aus dem Artikel. Dennoch möchten wir zusätzlich noch einmal betonen, dass Professor Hillgruber keine Quellen bzw. Belege anführt für seine Behauptungen, es gebe auf Seiten der Homosexuellen „eklatant freiheitsfeindliche Tendenzen“ (dritter Absatz), Homosexuelle genössen hier „volle Freiheit und Gleichheit“ (zweiter Absatz) und sie verlangten, „dass auch alle anderen ihre Lebensweise für ein gutes Leben halten und positiv bewerten oder sich andernfalls einer Bewertung gänzlich enthalten“ (sechster Absatz).

Was jedoch zumindest wir als LBST*-Referat zwar nicht verlangen, uns aber wünschen, wäre eine vernünftige Begründung dieser Bewertung oder andernfalls die Bereitschaft, diese zu überdenken. Zwar ist jede Meinung, ob rational oder nicht, durch die Meinungsfreiheit geschützt, was vollkommen richtig ist. Doch eine Position, der es an solchen rationalen Argumenten mangelt, muss es sich dann auch gefallen lassen, als homophob bezeichnet zu werden, weil sie genau das ist: eine „schlechthin irrationale 'gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit' aus Angst“ (Absatz fünf).

Wenn die Freiheit des einen nur möglich sein soll, indem die des anderen durch Ausschluss aus dem öffentlichen Raum beschnitten wird, dann ist das in der Tat diskriminierend.

*Beitrag: Juliane Mielke
und Jeanne-Franca Vollmar*

Impressum

Redaktion:
Jan Bachmann, Ronny Bittner,
Fabio Freiberg, Sven Zemanek

V.i.S.d.P.: Alena Schmitz
Kontakt: basta@uni-bonn.de
AStA der Universität Bonn
www.asta-bonn.de

Druck:
kessoprint bonn
Auflage: 2.000

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:
Mo, 06.05.2014, 12 Uhr

Offener Brief an Prof. Dr. Hillgruber

Ein Beitrag des LBST*-Referats

Sehr geehrter Herr Professor Hillgruber,

mit Bestürzung haben wir und viele andere Studierende Ihren Gastbeitrag „Wo bleibt die Freiheit der anderen? Es ist jedem freigestellt, wie er Homosexualität bewertet / Ein Plädoyer für den Schutz einer neuen Minderheit“ in der FAZ vom 20.02.2014 gelesen. Auch das Studierendenparlament hat sich kritisch mit Ihrem Artikel auseinandergesetzt und darauf hingewiesen, dass in der heutigen Gesellschaft „volle Freiheit und Gleichheit“ für Homosexuelle keineswegs Realität geworden ist. Zudem möchten wir deutlich machen, dass es nicht um Sieg und Niederlage und gegenseitige Demütigung gehen sollte, sondern darum, auf ein gleichwertiges und gleichberechtigtes Miteinander hinzuarbeiten.

Um die Problematik Ihrer Formulierungen augenscheinlich werden zu lassen, drucken wir nachfolgend Auszüge aus Ihrem Artikel ab. Sämtliche Begriffe, die sich auf den Themenbereich der sexuellen Orientierung beziehen, haben wir dabei auf Hautfarben umgemünzt. Es ist uns allerdings wichtig, klarzustellen, dass es dabei nicht unser Ziel ist, Ihnen neben „homophoben“ Tendenzen auch noch „Rassismus“ zu unterstellen.¹

Es kommt nicht selten vor, dass Sieger sich nicht mit ihrem Sieg allein zufriedengeben, sondern die Besiegten auch noch demütigen wollen. Sie sollen nicht nur ihre Niederlage eingestehen, sondern auch bekennen, dass sie für die falsche Sache gestritten haben und ihrem „Irrtum“ abschwören.

So weit scheint es mittlerweile auch schon im Streit um die „Normalität“ von ~~Homosexualität~~ *Dunkelhäutigkeit* gekommen zu sein. Obwohl es sich um eine kleine Minderheit handelt, die in einer Demokratie eigentlich durchsetzungsschwach sein müsste, ist es der Gruppe der ~~Homosexuellen~~ *Dunkelhäutigen* in Deutschland, im westlichen Europa und in Nordamerika dank einer eindrucksvollen Lobbyarbeit gelungen, ihre Agenda voller Gleichberechtigung und Gleichstellung mit der ~~heterosexuellen weißen~~ Mehrheit zu einer Agenda der Mehrheitsgesellschaft zu machen. Der politische Erfolg ist durchschlagend und vollständig: ~~Homosexuelle~~ *Dunkelhäutige* genießen hier volle Freiheit und Gleichheit, und wo es noch letzte Restbestände von „diskriminierender“ Ungleichheit geben sollte, werden sie in kürzester Zeit mit oder ohne verfassungsgerichtliche Hilfe verschwinden. Auch der relativ rasche Umschwung in der öffentlichen Meinung könnte kaum deutlicher sein: ~~Homosexualität~~ *Dunkelhäutigkeit* gilt im Westen längst den meisten als „ganz normal“. Nur noch eine kleine Minderheit sieht dies anders.

Doch was als legitimer Kampf gegen Stigmatisierung und Unterdrückung [...] begann, zeigt mittlerweile unverhohlen selbst eklatant freiheitsfeindliche Tendenzen zu Lasten Dritter, die alarmieren müssen. Aus einem berechtigten Freiheitsanliegen droht der Versuch einer Umerziehung mit staatlichem Befehl und Zwang zu werden.

[...]

Der Angriff auf die Meinungsfreiheit wird dadurch vorbereitet, dass man all diejenigen, die ~~Homosexualität~~ *Dunkelhäutigkeit* noch immer negativ bewerten, sämtlich als „~~homophob~~“ „*xenophob*“ oder „*rassistisch*“ bezeichnet, womit ihnen eine schlechthin irrationale „gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ aus Angst attestiert werden soll. Es versteht sich dann schon fast von selbst, dass dafür keine Meinungsfreiheit in Anspruch genommen werden darf. Doch genau diese Freiheit, auch in Sachen ~~Homosexualität~~ *Dunkelhäutigkeit* eine von der überwiegenden Meinung abweichende Ansicht äußern zu dürfen, gilt es entschieden zu verteidigen. Denn Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden.

Wir hoffen, dass wir Ihnen damit einen Denkanstoß geben konnten.

Mit freundlichen Grüßen,

das autonome LesBiSchwulenTrans*-Referat des AStA der Universität Bonn

¹Jegliche Auslassungen und Streichungen sind als solche kenntlich gemacht. Ersetzungen unsererseits sind *kursiv* gekennzeichnet.

TERMINE

Mittwoch, 7. Mai

19:30 Uhr: Zu Gast bei den Religionen: Buddhismus

Wir besuchen den Mönch Banthe Samiddhi im buddhistischen Zentrum in Ippendorf. Alle Fragen rund um den Buddhismus können an diesem Abend gestellt werden und wir bekommen auch einen kleinen Eindruck von der buddhistischen Meditation.

Veranstalter: ESG Bonn
vor der ESG (Königstr. 88)

19:30 Uhr: Club meets... AStA

Wen und was wähle ich eigentlich bei den Hochschulwahlen? Wer vertritt meine Interessen als Studierende(r) in der Hochschulpolitik? In unserer Reihe „Club meets...“ haben wir heute den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der Uni zu Gast. Die Gelegenheit auf diese und weitere Fragen eine Antwort zu bekommen!

Veranstalter: Internationaler Club
Internationaler Club, Poppelsdorfer Allee 53

Mittwoch, 30. April

20:00 Uhr: „Nihao TCM“ - Traditionelle Chinesische Medizin: Was? Wie? Woher? Warum?

Dr. Simon Größ, Facharzt für Allgemeinmedizin, Gründer des Instituts für Chinesische Medizin, lernte und praktizierte selbst längere Zeit in Beijing. Wir konnten ihn für einen informativen Vortrag über sein Fachgebiet gewinnen. Anschließend gibt es noch genügend Zeit für Fragen eurerseits.

Veranstalter: ESG Bonn
Saal der ESG Bonn (Königstr. 88)

Samstag, 10. Mai

10:00 Uhr: Fahrradmarkt

Dort kannst du gebrauchte Fahrräder und Ersatzteile kaufen und verkaufen. Es funktioniert wie auf jedem Flohmarkt: Man sollte möglichst früh kommen, sonst sind die besten Schnäppchen schon weg (eine halbe Stunde vor offiziellem Beginn)! Wenn du ein Rad verkaufen möchtest, zahlst du eine geringe Standgebühr und je nach Zustand und verlangtem Preis deines Drahtesels findet sich dann ein Käufer. Die Preise für fahrtüchtige Räder beginnen bei ca. 30 Euro. Der Verkauf erfolgt von Privat an Privat.

Veranstalter: Referat für Ökologie, ADFC
Uni-Hauptgebäude, vor der Hofgartenwiese

Mittwoch, 14. Mai

20:00 Uhr: „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen?!“ (Mt 25,35) – ein Abend zur Situation der Flüchtlinge in Bonn

Der Abend soll Licht auf lokale Fragestellungen werfen: Warum beantragen Menschen Asyl? Woher kommen sie? Wie lange dauert eigentlich ein „Asylverfahren“? Was sind die Lebensverhältnisse und Nöte der Flüchtlinge in Bonn? Und können wir als Studenten helfen, Willkommenskultur freundlicher zu gestalten? Mit Podiumsgästen und Diskussion.

Veranstalter: ESG Bonn
Saal der ESG Bonn (Königstr. 88)

Mittwoch, 21. Mai

20:00 Uhr: Länderabend Deutschland

Wir entführen euch einen Abend lang zu einer bunten Reise/Kaffeeahrt durch die Bundesrepublik und nehmen leicht selbstironisch die Bundeskanzlerin, Schwarzwälder Kirschtorte und bayrische Gemütlichkeit aufs Korn. Ein aufschlussreicher Abend - insbesondere auch für ausländische Studierende... Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt. Tonight German students will present their home country for students from abroad. Learn a lot about German culture, traditions and food!

Veranstalter: ESG Bonn
Saal der ESG Bonn (Königstr. 88)

Foto: Ronny Bittner | Referat für Öffentlichkeit | AStA Uni Bonn

Benefizkonzert
FÜR DEN ERHALT
DES STUDENTISCHEN MUSIZIERENS



VERDI-REQUIEM
CHOR UND ORCHESTER DES
COLLEGIUM MUSICUM DER
UNIVERSITÄT BONN

2. MAI 2014, 20 UHR
KREUZKIRCHE BONN

VERANSTALTER: GFSM - GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DES STUDENTISCHEN MUSIZIERENS BONN E.V.
AM HOF 7, 53113 BONN - TELEFON: 0228-734059 - MAIL: KONTAKT@GFSM-BONN.DE